

dessen Methode der Textkritik und zeigt, wie Haimo trotz seiner Präferenz für den Text Alkuins oft auch die im Kommentar des Hieronymus vorgefundenen abweichenden Lesarten als maßgeblich ansieht und häufig die Entscheidung zwischen verschiedenen Varianten offenlässt. – Brian Møller JENSEN, Gregory the Great in Medieval Manuscripts in Piacenza (S. 473–494), analysiert einige im Graduale-Teil des 1142 entstandenen Cod. 65 (*Liber magistri*) der Bibl. Capitolare von Piacenza enthaltene Messgesänge, die auf Gregor den Großen zurückgeführt werden, Texte zur Feier des ihm gewidmeten Festes am 12. März sowie die Rezeption einiger seiner Homilien und Passagen aus den *Dialogi*, v. a. in Hinblick auf ihre Verwendung in der Liturgie. – Wim VERBAAL, *Vitam carmine dicam. Re/Writing Saints' Lives in the School of the Loire* (S. 495–514), untersucht anders als die bisherige Forschung, die sich meist auf einzelne Viten konzentrierte, textübergreifend diverse hagiographische Texte der Loire-Schule und stellt fest, dass Ende des 11. Jh. eine jüngere Autorengeneration höchste literarische Virtuosität erreichte, während die älteren Autoren zu einem einfacheren, „klassizistischen“ Stil zurückkehrten. – Alexander ANDRÉE, *Caue ne facias uim in tempore! Peter Comestor and the Truth of History* (S. 515–550), untersucht die in Form von studentischen *reportationes* erhaltenen Vorlesungen Petrus Comestors zu den Evangelien, zeigt, wie der Autor die sogenannte Glossa ordinaria zur Bibel für seine Studenten strukturierte, und untersucht die einleitende Vorlesung zum Beginn des Matthäus-Evangeliums gleichsam als Programm Petrus Comestors für seinen historischen Zugang zur Bibel. – Carsten WOLLIN, Maria und der Sünder. Edition des Streitgedichts *Sol intrarat uirginem* (S. 551–571), ediert das in zwei Hss. (Saint-Omer, Bibl. municipale, Ms. 115, spätes 12. Jh.; Paris, Bibl. Nationale, Ms. nouv. acq. lat. 1544, Ende 15. Jh.) überlieferte Gedicht eines unbekanntens Autors, grenzt seine Entstehungszeit auf ca. 1130–1180 ein und plädiert für eine Entstehung in Frankreich. – Francesco MARZELLA, Tackling *mirabilia*: Gervase of Tilbury, Walter Map and the Church Fathers (S. 573–594), vergleicht Walter Maps *De nugis curialium* mit dem dritten Buch der *Otia Imperialia* des Gervasius von Tilbury insbesondere in Hinblick auf die Verwendung patristischer Texte als Quelle und stellt fest, dass Gervasius, dessen Werk als enzyklopädischer Traktat konzipiert ist, sehr oft und mit unterschiedlicher Zielsetzung die Kirchenväter zitiert, der eher auf moralische Belehrung und Unterhaltung abzielende Walter Map sie hingegen wohl mit Absicht kaum an einer Stelle erwähnt. – Aurélie HOUDEBERT / Dáibhí Ó CRÓINÍN, A New Manuscript Fragment of the Old French Romance *Meliacin* (S. 595–609), publizieren ein bisher unbekanntes, wohl aus dem späten 13. Jh. stammendes Fragment aus dem Einband eines Drucks von 1699, das die (verstümmelten) Verse 17267–17287 sowie 17297–17317 des bisher in fünf Textzeugen bekannten altfranzösischen Romans von Girart d'Amiens überliefert. – Peter VAN DEUN, Petit panorama de la littérature ascétique de l'époque patristique et byzantine: le *Parisinus gr. 1076* (S. 611–636), beschreibt detailliert den Inhalt der nach Ausweis des Wasserzeichens wohl um die Mitte des 14. Jh. entstandenen Papierhs., die zahlreiche griechische asketische Texte aus spätantiker und byzantinischer Zeit enthält. – Rob FAESEN, Christian Mystics and Neo-Platonism. Some Observations by Albert